

<b>Zeitschrift:</b>	Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
<b>Herausgeber:</b>	Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
<b>Band:</b>	13 (1918)
<b>Heft:</b>	11
 <b>Artikel:</b>	Glaubt an euch selbst und eure Kraft
<b>Autor:</b>	Meier, Otto
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-351620">https://doi.org/10.5169/seals-351620</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zorfämpferin

Vertreibt die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal  
Kann bei jedem Postbüro bestellt werden  
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,  
1. November 1918

Herausgegeben von der Frauenkommission der  
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

## Inhaltsverzeichnis.

Glaubt an euch selbst und an eure Kraft. — Ein Siegestag. — Momentbilder anlässlich der Grippe. — Proletarische „Selbstversorger“. — Zahlen, die uns Freude machen. — Kinder und Villen. — Errichtung von Lohnämtern. — Erziehungsaufgaben der schweiz. Arbeiterschaft. — Bürgerlicher Jugendfang. — Zum Parteitag. — Von den Frauengruppen. — Aus den Verhandlungen der Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. — Soziale Literatur.

## Glaubt an euch selbst und an eure Kraft.

Wenn euch in wilder Zeiten Laufe  
Der Strom der Meinung arg umtoßt,  
Wenn euch verläßt der große Haufe,  
Dann glaubt und hoffet nur getrost,  
Dass einer Wirkten Gutes schafft:  
Glaubt an euch selbst und eure Kraft!  
  
Wohl drohn dem Kämpfer oft Gefahren  
In dieser schweren, dunklen Zeit.  
Doch wollt in Ehren ihr bewahren,  
Auf daß sich noch die Nachwelt freut,  
Was ihr errungen und erraft:  
Glaubt an euch selbst und eure Kraft!  
  
Faßt nicht erschaffen eure Stärke,  
Die sich im Kampfe oft erprobt.  
Bleibt treu dem guten, edlen Werke,  
Dass, wenn auch Krieg die Welt durchtoht,  
Ihr nie ermüdet und erschafft:  
Glaubt an euch selbst und eure Kraft!

Einst muß die Finsternis vergehen,  
Dram songet, daß am jungen Tag  
Nur Licht und Wahrheit bleibt bestehen.  
Trotz allem, was da kommen mag;  
Dass in die Hölle schießt der Saft:  
Glaubt an euch selbst und eure Kraft!

Otto Meier.

## Ein Siegestag.

**S**Das war der 13. Oktober für die Wahlgerechtigkeit auf eidgenössischem Boden. Mit der Parteipresse hatte es auch unsere „Zorfämpferin“ gewünscht und prophezeit. Der Sieg war aber ein so überwältigender, daß ob dem Siegesrausch einige schon fast bei den Siegesfeiern taumelten: sie sahen im Nationalrat die Sozialdemokraten in der Mehrheit und so im Stillen dementsprechend den Bundesrat als Koalitionsregierung mit geeigneten sozialdemokratischen Vertretern. —

Das Volk und vor allem die stimmberechtigte Arbeiterschaft hat sich beim Kampf um die Verhältniswahl so entschieden gewehrt, weil die Politik der Kriegsjahre ihr mit Faustschlägen einschämmerte, was mit Worten zu wenig eindringlich und nicht so markant und anschaulich gelehrt wer-

den konnte, daß die besitzende Klasse in den Parlamenten und vor allem im Nationalrat nicht Volkss-, sondern Klasseninteressen vertritt. Aus dem System der Verhältniswahl hatte sie in den Kantonen auch diese Lehre gezogen, daß es der sozialdemokratischen Partei auf diesem Wege eher möglich sei, Vertreter ins Parlament zu bekommen, deren Hauptziel und Hauptarbeit nicht das Vermitteln, nicht die Politik der Hinter-den-Kulissem-Abschaffungen ist, sondern die unerschrocken, mutig den Kampf in aller Offenlichkeit, vor den offenen Augen und Ohren des ganzen Volkes auch im Parlament und dessen Kommissionen führen; die sich nicht darauf beschränken, kritischen Fällen auszuweichen und abzuwarten, die den sozialen Forderungen des Volkes nicht die Spitze abbrechen, die die zwei Gegensätze Kapital und Lohnarbeit nicht abschwächen und in Harmonie zu verwandeln versuchen. Die Arbeiterschaft hofft, daß mit dem Proporz nicht nur neue sozialdemokratische Figuren, sondern zielflare, tüchtige und arbeitsfreudige Kämpfer ihren Einzug ins Parlament halten, die eine Fraktion bilden, auf die das Zitat aus „Der achtzehnte Brumaire“ des Louis Bonaparte von Karl Marx nicht mehr angewendet werden könnte: „... Aber die revolutionären Drohungen der Kleinbürger und ihrer demokratischen Vertreter sind bloße Einschüchterungsversuche des Gegners. Und, wenn sie sich in eine Sackgasse verringt, wenn sie sich hinlanglich kompromittiert haben, um zur Ausführung ihrer Drohungen gezwungen zu sein, so geschieht es in einer zweideutigen Weise, die nichts mehr vermeidet als die Mittel zum Zweck und nach Vortäuschen zum Unterliegen hascht. Die schmetternde Oubertüre, die den Kampf verkündete, verliert sich in kleilautes Knurren, sobald er beginnen soll, die Schauspieler hören auf, sich aux sérieux zu nehmen, und die Handlung fällt platt zusammen, wie ein luftgefüllter Ballon, den man mit einer Nadel pikt.“ — Welche Erwartungen hegte die Arbeiterschaft 1911 von der „Capelle Greulich“, als die Fraktion einig und geschlossen zum Kampfe blies, und wie stob sie mit und seit 1914 auseinander! Blutauffrischung tut ihr bitter notwendig und es ist nur zu begreiflich, daß gerade die Arbeiterschaft nicht bis zu den ordentlichen Neuwahlen warten mag, sondern gleich zur Tat, zur Anwendung des Propozes schreiten möchte, um überall gründlich umzgruppieren. —

Es ist leicht zu begreifen, daß beim ersten Siegesjubel und ob der Freude an der Siegesbeute die zurückgebliebenen und die im Hinterland weilenden Truppen vergessen werden. Kommt man allmählig wieder zur Besinnung, so erinnert man sich auch derer oder dann wird man gemahnt, daß die auch etwelchen Anspruch am Siege haben. Wohl hat man immer von Wahl-Gerechtigkeit gesprochen und glaubt fest, sie nun errungen zu haben. Ist dem so? In der „Zorfämpferin“ stand ganz bescheiden im Aufruf nur das eine Säzchen: „Für die Frau ist es allerdings noch kein Proporzparlament, noch fehlt die Vertretung unseres Geschlechts, noch fehlt uns die Möglichkeit, selbst den Stimmzettel in die Urne zu legen.“ Die Frau gehört ja